erösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentr

Ein

# Missale mit Miniaturen

in der Bibliothek des

# Chorherrenstiftes St. Florian.

---

erösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentr

©Österreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentr

Unter der Signatur III 205 A befindet sich in der Stiftsbibliothek ein Missale, dessen Schreiber der Chorherr Heinrich von Marbach ist*), der 1313 zum Propste des Stiftes erwählt wurde und am 29. Dezember 1321 starb. Das Missale stammt also aus dem Ende des 13. oder dem Anfang des 14. Jahrhunderts.

Die Schrift ist schön und bezeugt, dass Heinrich ein tüchtiger und kundiger Schreiber war. Einfache Initialen mit rothen Umrissen, die mit blauer oder grüner Farbe oder mit Gold, das schon schwarz geworden, ausgefüllt sind, finden sich viele im Codex. Reichere, aber ohne figürliche Darstellungen, aus verschlungenen, mannigfaltigen Laubornamenten und drachenähnlichen Thiergestalten gebildet, mit grosser Abwechslung in der Farbenzusammensetzung, wobei glänzendes Blattgold nicht gespart wurde, sind am Anfang jeder Präfation angebracht: *P(er omnia saecula saeculorum)* und *V(ere dignum &c.)*. Figürliche Darstellungen finden wir nur sechs, die aber aller Beachtung werth sind, da sie einen vortrefflichen Künstler bekunden.

Fol. 68 b. Christus am Kreuz. Das einzige Bild, welches eine ganze Blattseite einnimmt. Christus hängt am Kreuze, dessen Balken noch die grüne Rinde haben, bereits verschieden,

*) Es geht dies aus dem von verschiedenen, wenig späteren Händen dem Calendarium hinzugefügten Necrologium hervor. Beim 29. Dezember steht: *Heinricus prepositus*, und von anderer Hand: *et scriptor hujus libri.* Dieselbe Hand fügte auch beim Todestage der Mutter und des Vaters — bei letzterem sind auch die Brüder erwähnt — den 24. Februar und 12. April, sowie bei der Erwähnung der Schwester Heinrichs zu Ende Februar hiezu: *mater scriptoris hujus libri — pater & fratres scriptoris hujus libri. — Hec fuerunt sorores scriptoris presentis libri cui nomen Heinricus.*

erösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentr



mit geschlossenen Augen und herabgezogenen Mundwinkeln. Rechts steht die heil. Maria, die Hände über der Brust gekreuzt haltend, links Johannes, der den Kopf in die rechte Hand stützt und in der linken ein Buch hält. Unten knieet Heinrich von Marbach in weissem Chorherrengewande; die Hände faltend blickt er zum Erlöser auf. Darüber steht, schon halb verwischt: *Hainricus.*

Der Lendenschurz Christi ist blau und roth gefüttert. Die Kleidung der heil. Maria besteht aus einem grünen Unterkleide, bräunlich rothen, blau gefütterten Mantel und weissen Schleier, die des heil. Johannes aus grünem Unterkleide, grauem, rothgefüttertem Mantel.

Auf der nächsten Seite, Fol. 69 a, folgt eine eigenthümliche Darstellung des unblutigen Opfers in der Initiale T *(Te igitur quaesumus).* Der Buchstabe wird von einem Baumstamme gebildet, der oben gabelförmig auseinandergeht und zu beiden Seiten in Laubgewinde ausläuft, aus dessen eingebogenen Blättern Engelsköpfchen hervorsehen. Unten am Stamme erhebt sich ein Altar mit blauem, roth und weiss verziertem Antependium, bedeckt mit weissen Altartüchern, auf ihm ein goldener Kelch von romanischen Formen. Rechts steht ein Priester mit rother, blaugefütterter Casula, links die heil. Maria in bräunlichrothem Unterkleide und grünem Oberkleide, mit aufgelösten Haaren und goldener Krone auf dem Haupte. Beide halten über dem Altare das nackte Jesuskind. Oben, wo sich der Baum in zwei Aeste theilt, erscheint in einem Medaillon Christus, die Rechte segnend gegen den Altar herabsenkend, auf der anderen Hand den heil. Geist in Gestalt einer Taube haltend. Sein Unterkleid ist roth und blaugefüttert, der Mantel grün. Der Grund dieser gleichfalls etwas beschädigten Miniatur ist golden.

Die vier folgenden, kleineren, vortrefflich erhaltenen Miniaturen, in viereckigen Feldern, mit glänzendem Goldgrunde, sind zu Anfang der betreffenden Festmesse angebracht.

Fol. 96 b. Die Verkündigung Mariens. Die heil. Maria steht, bekleidet mit grauem Unterkleide, rothem, grüngefütter-

erösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentr


tem Mantel und weissem Schleier, die rechte Hand dem Gesichte nähernd, wie um das Staunen über des Engels Worte auszudrücken, in der vom Mantel verhüllten Linken ein blau eingebundenes Buch haltend, dem Erzengel gegenüber, der die rechte Hand bekräftigend emporhält. Seine Kleidung besteht aus grünem, rothgefüttertem Unterkleide, bräunlich rothem, blaugefüttertem Mantel, seine Flügel aus weissen, grauen und schwarzen Federn. In der linken Hand hält er ein in Gold gebundenes Buch. Auf Maria schwebt der heil. Geist nieder.

Fol. 98 a. Der heil. Florian, jugendlich dargestellt, im Ringpanzer, mit grünem, gelbgefüttertem Waffenrocke, der bis auf die Knöchel reicht und zur freieren Bewegung der Füsse vorne zweimal geschlitzt ist. Unter der Brust wird der Waffenrock von einem schwarzen, goldverzierten Gürtel zusammengehalten. Das Haupt des Heiligen bedeckt ein grauer, mit weissem Pelze verbrämter Hut. Mit der Rechten hält er das rothe Banner und zugleich den dreieckigen, blauen Schild mit goldenem Kreuze und eisernem Buckel in der Mitte; die linke Hand fasst den Griff des an weissem Riemen hängenden Schwertes. Die Kniee sind auch noch durch kleine, eiserne, auf rothem Leder befestigte Buckel geschützt. Auf der Brust trägt der Heilige das kleine, dreieckige Wappenschild des Stiftes.

Fol. 106 b. Der heilige Augustinus, wie der heil. Florian jugendlich dargestellt, in grüner, blaugefütterter Dalmatika und rother, gelbgefütterter Casula mit weissem Kreuze. Das Haupt bedeckt eine weisse, rothgefütterte Mitra mit blauen Bändern; die Handschuhe sind weiss, mit schwarzem Kreuze verziert. Die rechte Hand erhebt der Heilige segnend, während er mit der linken den einfachen Krummstab mit dem Sudarium hält.

Fol. 109 a. Der heilige Michael steht auf dem als Drachen gebildeten Lucifer und stösst die Lanze in seinen Rachen. Sein Gewand ist grau, rothgefüttert und mit weissen Linien verziert, die breite Binde über der Brust ist roth; seine Flügel bestehen aus weissen, blauen und schwarzen Federn. Der Drache hat

erösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentr



grünen Rumpf, blauen Schweif, blaue Flügel und gelbe Füsse.

Die hier beschriebenen Miniaturen gehören unstreitig zu den vorzüglicheren Erzeugnissen der Kleinkunst dieser Zeit (Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts) und weisen dem Maler eine gewiss nicht unbedeutende Stelle unter den zeitgenössischen Künstlern an.

Die schlanken Figuren, welche die der gothischen Kunstepoche eigenthümliche gewundene Stellung haben, zeigen einen sehr gefälligen Gesichtstypus; namentlich ist die heil. Maria bei der Darstellung Christi am Kreuze von besonders lieblichem Ausdruck, das Antlitz Christi in der Initiale T vorzüglich edel gebildet. Die Zeichnung ist mit Ausnahme der etwas mislungenen Hände und Füsse sehr gut zu nennen. Heftige dramatische Bewegungen lagen wohl ausser der Sphäre des Künstlers, wie dies die Darstellung des heil. Michael beweist. Aber sonst kündigt sich schon gute Naturbeobachtung an; dies zeigen u. a. die Bewegungen der Hände beim Bilde der Verkündigung.

Die Gesichter sind durchwegs gut modellirt; ebenso die Falten der Gewänder, welche, trefflich motivirt, nicht mehr parallel laufen, wie noch in Miniaturen vom Anfange des 13. Jahrhunderts, sondern in schön geschwungenen Linien weich am Körper herabfliessen.

Die Farben sind harmonisch zusammengestellt, und dies zeigt, dass dem Künstler ein feiner Farbensinn nicht mangelte. Die Lichter sind gut abgetönt, die Schatten im Lokalton zart und leicht vertrieben; die Ausführung endlich ist ungemein sorgfältig.

Für die Kostümkunde sind, wie die Beschreibung zeigt, die Figuren der beiden Heiligen, Florian und Augustin, nicht uninteressant.

Ob nun Heinrich von Marbach, wie der Schreiber des Missale, so auch der Künstler war, dem diese Miniaturen ihre Entstehung verdanken, kann urkundlich freilich nicht festgestellt werden, denn das erwähnte Necrologium spricht nur

©Österreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentr


von einem *scriptor hujus libri.* Aber wenn auch oft ein Codex von einer Hand geschrieben, von einer andern mit Miniaturen geschmückt wurde, so war doch sehr oft *scriptor* und *illuminator* eine und dieselbe Person, wie aus *Gersons tractatus de laude scriptorum* erhellt. Es könnte daher Heinrich auch der Maler der beschriebenen Miniaturen sein. Der Umstand, dass gerade Heinrich am Fusse des Kreuzes knieet, macht dies noch wahrscheinlicher; denn man sieht nicht ein, warum gerade der Schreiber allein sollte dargestellt sein, zumal der Maler jedenfalls wenigstens unter den Chorherren des Stiftes zu suchen ist, da es damals noch nicht, wenigstens nicht allgemein üblich war, durch Laien Codices schreiben und mit Miniaturen ausschmücken zu lassen. Dieser Chorherr würde sich wohl auch Heinrich gegenüber dargestellt haben. Wir dürfen deshalb als wahrscheinlich annehmen, dass Heinrich nicht allein der Schreiber, sondern auch der Maler gewesen.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass aus dieser Zeit noch mehrere Manuscripte mit Miniaturen und illuminirten Federzeichnungen in der Stiftsbibliothek vorhanden sind, welche bestimmt in St. Florian angefertigt wurden, da die Tradition darauf hinweist, und sie stets Eigenthum des Stiftes waren. Es sind dies zwei Missale, von denen das eine einige den entsprechenden unseres Missale ähnliche Miniaturen und Initialen zeigt; ferner die sog. *Biblia pauperum*, deren Federzeichnungen von Heider und Camesina edirt wurden und nach dem ersteren eine Höhe der Kunst zeigen, wie sie weder vorher, noch unmittelbar nachher erreicht wurde; dann das Manuscript von *Honorii Augustodunensis commentarius super cantica canticorum,* dessen zwei Federzeichnungen sich würdig anschliessen. Zur Zeit der Pröpste Ainwik und Heinrich II., des Schreibers unseres Missale, blühte somit dieser Kunstzweig im Stifte St. Florian in ausgezeichneter Weise.

**Hugo Weishäupl,**
regul. Chorherr von St. Florian.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Weishäupl Hugo

Artikel/Article: Ein Missale mit Miniaturen in der Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian. 65-71